

Stumpff, Gabriele I.

Ist die Beschäftigung mit Nietzsche eine Krankheit? Resümierende Gedanken zum Nietzsche Kolloquium in Sils Maria

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 13 (1990) 4, S. 28-29



Quellenangabe/ Reference:

Stumpff, Gabriele I.: Ist die Beschäftigung mit Nietzsche eine Krankheit? Resümierende Gedanken zum Nietzsche Kolloquium in Sils Maria - In: *Zeitschrift für Entwicklungspädagogik* 13 (1990) 4, S. 28-29 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-238961 - DOI: 10.25656/01:23896

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-238961>

<https://doi.org/10.25656/01:23896>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

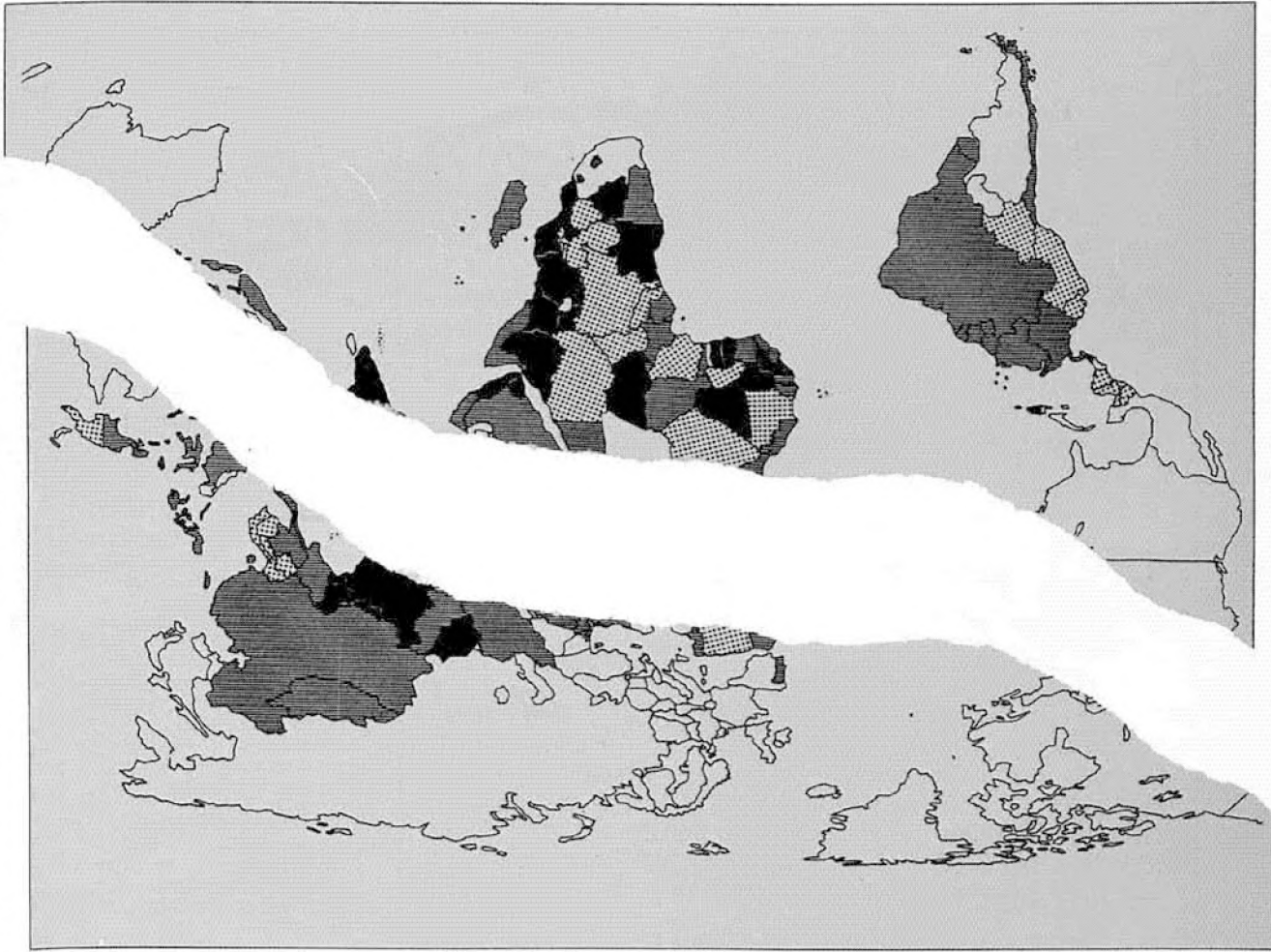
Mitglied der


Leibniz
Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

Der NORD-SÜD - KONFLIKT

als Herausforderung
für die Bildungsarbeit



**Nord-Süd-Konferenz
und andere Abschluß-
erklärungen**

**Massenmedien und
Alphabetisierung in
Lateinamerika**

**Entwicklungserziehung
in der Berufsschule**

Nietzsche-Kolloquium

Landpädagogik

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik Sozialer Wandel als Herausforderung für Philosophie und Pädagogik

13.Jahrgang

Dezember

4

1990

ISSN 0175-0488D

Inhalt:

- | | | |
|---------------------|----|---|
| Klaus Seitz | 2 | Der Nord-Süd-Konflikt als Herausforderung für die Bildungsarbeit |
| Klaus Seitz | 12 | Monologe über den Dialog
Kommentar zum Nord-Süd-Bildungskongreß in Köln |
| | 14 | Abschlußerklärung der Nord-Süd-Konferenz |
| Johannes Niermann | 16 | Massenmedien und Alphabetisierung in Lateinamerika |
| Barbara Toepfer | 20 | Entwicklungserziehung in der Berufsschule
am Beispiel der Unterrichtseinheit 'Schwarzer Tee aus Sri Lanka' |
| ZEPpelin | 26 | Entwicklungspädagogik - 'kalter Kaffee' mit einem 'Häubchen Schnee von gestern'? |
| Gabriele I. Stumpff | 28 | Ist die Beschäftigung mit Nietzsche eine Krankheit?
Resümierende Gedanken zum Nietzsche-Kolloquium in Sils Maria |
| Arno Schöppe | 30 | Der Versuch gilt nichts, es zählt nur der Erfolg
Bericht über die Herbsttagung 1990 der ZEP |
| | 32 | Informationen |
| Hans Gängler | 33 | Verschwiegene Traditionen
Replik zu Willi Heidtmann: Landpädagogik zwischen Tradition und Moderne - ZEP 1990/2 |
| | 35 | Rezensionen |
| | 40 | Informationen |

Impressum: ZEP - Zeitschrift für Entwicklungspädagogik. Sozialer Wandel als Herausforderung für Philosophie und Pädagogik. 13.Jg 1990 Heft 3. Die Zeitschrift erscheint im Verlag Schöppe & Schwarzenbart Tübingen / Hamburg. Herausgeber: Alfred K. Tremml. Redaktionsanschrift: 2055 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. Schriftleitung: Arno Schöppe, Tel. 040/6541-2921. Redaktion: Prof.Dr. Asit Datta, Hannover; Dr. Hans Gängler, Dortmund; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dipl.Päd. Ulrich Klemm, Ulm; PD Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Klaus Seitz M.A., Nellingsheim; Prof.Dr. Alfred K. Tremml, Hamburg. Anzeigenverwaltung: Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. Verantwortlich i.S.d.P: Alfred K. Tremml. Titelbild und Fotos: Achim Heinrichs, Tübingen (sowie div. Privatfotos);

Anmerkung: Generische Maskulina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 28,- Einzelheft DM 7,-; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlagsanschrift: Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. ISSN 0175-0488 D

Gabriele I. Stumpp

Ist die Beschäftigung mit Nietzsche eine Krankheit?

Resümierende Gedanken zum Nietzsche Kolloquium in Sils Maria.

Alljährlich wiederkehrend findet im Engadin das Nietzsche-Kolloquium statt, Zusammenkunft einer heterogen bis bizarr anmutenden Pilgerschar aus qualifizierten Wissenschaftlern, Journalisten, Nietzscheanhängern aus Überzeugung, philosophischen Nachwuchskoryphäen und Prototypen eines obsolet geglaubten Bildungsbürgertums. (Das letzte Ereignis dieser Art fand vom 27.-30. September 1990 im Hotel Waldhaus in Sils Maria in der Schweiz statt. Bekanntlicherweise war Sils Maria der von Nietzsche bevorzugte, klimatisch günstige und seinen kruden Gedanken angemessene Ort, um seinen hypochondrisch anmutenden Leibeszustand wieder in ein Gleichgewicht mit der Welt zu versetzen. Seit Jahren schon schließt sich Frau Stumpp der Geistes-Karawane an. Folgendes konnte sie für die ZEP in Erfahrung bringen - Anm.d.Red.)

Die Auseinandersetzung mit dem Werk des sich selbst als Perspektivist verstehenden Philosophen gestaltet sich hier denn auch auf vielfältigste Weise. Innerhalb des diesjährigen thematischen Rahmens, Nietzsches Moralkritik, manifestierten sich die von ihm postulierten individuellen, unaufgebbaren Perspektiven am Unterschied des interpretativen und systematischen Zugangs zum Werk des Philosophen, dessen Vorstellung von einem redlichen Denken die eines in sich konsequenten Denkens ist.

Da wurde einmal Nietzsches Utopie einer nichtchristlichen Weltmoral als ein kollektiv-therapeutisches Unternehmen interpretiert, bildlich gesprochen als das "gemeinsame Boot", welches unter global-pazifistischer Segelsetzung mit ökumenisch orientierter Zielrichtung auf das Meer des nach-moralischen Zeitalters entlassen wird. Nicht an Handlungsgleichheit der moralisch umgewerteten Besatzung ist dabei zu denken, sondern an eine Verknüpfung der Vielfalt solchermaßen umgewerteter Individual-Ethiken. Darauf konnte der Einwand gegen solche "Heiligsprechung" durch harmonisierende Interpretationstendenzen nicht ausbleiben; bekanntlich fühlte Nietzsche ein "Ärgernis" noch in jeder Moral. Gleichwohl ist die Frage, was denn Nietzsche mit dem Bild des vollendeten Mensch-Seins in letzter Konsequenz gemeint haben kann, hier ebenso berechtigt wie der Interpretationsversuch auf ein umfassendes Endziel hin, das unerreicht bleibt, solange noch ein Einziger unter (moralischen) Repressionen zu leben hat.

Auch aktuelle Bezüge zwischen Nietzsches "tiefenpsychologischen" Einsichten und gegenwärtigen weltpolitischen Krisenherden drängten sich in der anschließenden Diskussion auf. Eine Moral nämlich, die auf Selbsttäuschungstendenzen über die wahren Handlungsmotive gegründet ist, wird folglich auch noch

die Projektion der eigenen Aggressionslust auf vermeintliche Angriffstendenzen des Gegners als ethisch legitimes Mittel zu verbrämen wissen.

Weniger versöhnlich wurde in einem weiteren Vortrag zunächst der Vorwurf laut, daß der Mensch weder weiß wer er ist, noch was er tut (obgleich sich der Verkünder eines solchen Pessimismus in rhetorisch brilliantem Gegensatz zu seiner These bewegte). Zudem ist dieser Mensch auch noch mit der Hypothek des Nachdenkens belastet und meint zu wissen, daß eine Ethik unverzichtbar sei, was Nietzsche - ecce homo - ein für allemal gründlich in Frage gestellt hat.

Systematisch als schärfste Geschütze gebündelt, trafen hier zunächst Nietzsches Moralinvektiven (1) auf die (noch) dem moralischen Zeitalter verpflichteten Zuhörer: Moral als Verurteilung des Lebens, als Racheakt, als der Untergang eines altruistisch gewordenen Individuums, kurz, als Illusion und die selbstbetrügerische Anmaßung, Ursache zu sein. So getroffen blieb eigentlich nur die Konsequenz, sich ins Immoralische hinüberzuretten oder sich lemmingsgleich vom sinkenden Schiff der Moral ins Vakuum einer unethischen Zukunft zu stürzen. Aber die contra-moralischen Geschütze erwiesen sich als transformierbar. In einer Umwertung der Einwände konnte nämlich gezeigt werden, daß deren Potential zum Kriterium der Formulierung einer zukünftigen Ethik benutzt werden kann.

Wie alle Versuche in der Moralfrage nach Nietzsche mußte sich auch dieser an den zuvor hinausgeschleuderten Einwänden messen lassen, was hier mittels eines rhetorischen Sprungbretts erfolgte, das den Invektiven (Beleidigungen - d.Red.) den Stachel nahm und die ihnen zugrundeliegenden Prinzipien zur Konstituierung einer neuen Chance der Ethik benutzte. Der so neu zu gewinnende Boden erwuchs auf dem Gerüst solcher definitiver Umwertungen wie: Anerkennung der Bedingtheit aller Lebensäußerungen, auch der moralischen sowie Einsicht in den unmoralischen Ursprung aller Moral, um schließlich wieder in Nietzsches Erkenntnis zu gipfeln, daß es keine moralischen Phänomene gibt, sondern nur moralische Interpretationen derselben. Insgesamt ein rhetorisch zu beglückwünschender Rettungsversuch der nach Nietzsche schwer gebewelten Ethik.

Ob der Begründer eines neuen und anderen asketischen Ideals in der Gestalt des Zarathustra eine Krankheit war, beschäftigte von medizinisch-biographischer Forschungsperspektive her die Gemüter. Daß sich nach eingehenden Recherchen der Urheber des abseits von den Fliegen des Marktes einsam und in gesunder Höhenluft wandelnden Suchers doch als Opfer einer ihn schlei-

chend einholenden Syphilis erweist, scheint wenigstens heute kein Anlaß mehr, ins Moralisierende abzugleiten. Weniger vernünftig noch als ein potentiell destruktiver Lebenswandel des Philosophen erschienen hier bestimmte Fragen aus der Zuhörerrunde: ob der Philosoph sportlichen Aktivitäten nachging, sich gesund ernährte oder Medikamentenabusus betrieb. Man kam nicht ganz umhin, hier bestimmte Hintergedanken zu unterstellen: nämlich ob gewisse persönliche Unsitten und ein bestimmtes Maß an Dekadenz und Leiden u.U. jedem zu Genialität verhelfen können.



Jenseits von Gutem oder Bösem in Nietzsches Lebenswandel und Werk ging es dieses Mal auch um sein Erbe, das aus aktuellen Bezügen heraus Anlaß gab, einige Konflikte zukünftiger innerdeutscher Beziehungen in philosophischem Diskussionskreis vorwegzunehmen. Da erhoben sich vehemente Anschuldigungen betreffs des angemessenen Umganges mit dem Nachlaß in der bisherigen DDR bis hin zu militant vorgebrachten Forderungen nach sofortiger Einklagung der Latifundien. Hier taten sich insbesondere Vertreter eines Reliquienkultes hervor, denen wohl die museale Aufbereitung des Röckener Pfarrerssohns samt Nachlaß in einem zur Pilgerstätte ernannten Mausoleum vorschwebte. Dies ungeachtet der Tatsache, daß damit Nietzsche in seiner abgründigen Abneigung gegen den Grabesgeruch von Bildungsbürgerinstitutionen postmortal gegen seinen Willen aus einem religiös anmutenden Kultbedürfnis mumifiziert würde. Von der neutralen Schweizer Kolloquiumsleitung konnten solche ins Irrational-Unerfreuliche abgleitende Tendenzen glücklicherweise besonnen abgewendet werden.

Ethisch fragwürdig waren hier auch die emotional geladenen Angriffe gegen die stellvertretend Anwesende der archivarischen Erbverwaltung aus der ehemaligen DDR, unter dem Motto, der Nachlaß sei unter einem sozialistischen Dach nicht adäquat verwaltet worden und nur gegen harte Devisen zugänglich gewesen. Verständlich, daß die für das Archiv Zuständige diesen Vorwurf mit den Hinweisen abschmetterte, daß u.a. Mazzino Montinari bei seinen Recherchen - kostenlos und unbeschränkt - im Archiv fast schon einen zweiten Wohnsitz gehabt habe und sich Nietzsche dort neben Schiller und Goethe wohl keineswegs in unzumutbarer Gesellschaft befinde.

Der Zugang zum Werk Nietzsches war hingegen für DDR-Bürger - wie beim "Table Ronde" zu hören war - durch die staatlich angeordnete Verbannung des philosophischen Werkes in die "Giftschrank" der Bibliotheken sehr erschwert und nur zugäng-

lich für nachgewiesenermaßen "wissenschaftliche" Zwecke, nicht aber aus persönlichem Interesse.

War auch die Beschäftigung mit Nietzsches Werk im besten Fall unerwünscht und durch ebenso absurd begründete wie inhumane Schikanen erschwert, so zeigten die Ausführungen der Teilnehmer aus der DDR am "Table Ronde" zur Genüge, daß weder dies noch die "Schere der Zensur im Kopf" verhindern konnte, sich - z.T. in inoffiziellen Seminaren - mit dem Nietzscheschen "Evangelium des Selbst" und seiner Konsequenz des Selbstentwurfes der Welt durch das Individuum zu befassen.

Dies bezeugte glaubwürdig ein druckreif gehaltener Vortrag über "Die Freiheit des Selbst gegen Kants intelligible Freiheit". Hier erwies sich in anerkennungswürdiger Weise, daß auch in der DDR, wo Philosophie offiziell als Marxismus-Leninismus betrieben werden mußte, eine differenzierte philosophische Auseinandersetzung jenseits ideologisch verordneter Scheuklappen erfolgt ist.

Weniger tief als die Farben des umgebenden Engadiner Herbstes gestalteten sich manches Mal die den Vorträgen folgenden Diskussionen. Zu bedauern ist hier vor allem ein auffälliger Disziplinmangel, sich auf die Ausführungen des Vorredners zu beziehen, was einer unangenehmen Beliebigkeit der Ausführungen Vorschub leistet. Die aphoristische "Unsystematik" von Nietzsches Werk kann hierfür nicht entschuldigend ins Feld geführt werden. Auch unter Berufung auf Nietzsches Mißtrauen gegen allen Willen zur Systematik, der ihm ein Mangel an Rechtschaffenheit ist, verkommt eine dialogische Auseinandersetzung sonst leicht zum narzißtisch untermalten, verbalen Schlagabtausch, für den Werkfragmente beliebig als Kanonenfutter verheizt werden.

Bezogen auf eine der rhetorischen Ausgangsfragen des Kolloquiums, nämlich ob die Beschäftigung mit Nietzsche eine Krankheit ist, läßt sich resümierend konstatieren, daß das alljährliche Engadiner Treffen keineswegs eine dekadente Wiederholung des ewig Gleichen darstellt, sondern vielmehr auf erfrischende Weise den leibhaften und geistigen Nährboden zur weiteren Ausschöpfung des Werkes von Nietzsche umpflügen hilft.

(1) Anm.d.Red.: Gemeint sind Nietzsches Beschimpfungen sowie Verdammungen der Moral, bzw seine radikale Kritik allen Moralisierens.



Gabriele I. Stumpp, geb. 1957, studierte Erziehungswissenschaft an der Universität Tübingen. Nach Übersiedlung in die USA 1982, mehrere Jahre Feldforscherin beim Vera Institute of Justice in New York an sozialwissenschaftlichen Projekten über Jugendkriminalität, nichtschlechte Alkoholiker und Therapiealternativen von Straffälligen in den Gefängnissen des Staates New York sowie beim Board of Education in New York City. Seit ihrer Rückkehr nach Deutschland 1988 Arbeit an einer Promotion am Institut für Erziehungswissenschaft in Tübingen.